

OpenDoors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

01/2024

MIT JESUS WIEDER AUFSTEHEN

Christen muslimischer Herkunft in Ostafrika

WEITERGEBEN

Bedru bezeugt Jesu Liebe –
auch seinen Feinden

>> Seite 4

WEITERLEBEN

Worke vertraut Jesus – auch
nach einem Mordanschlag

>> Seite 6

WEITERHELFFEN

Waswa ist für Waisen ein Vater –
auch wenn er selbst keinen hat

>> Seite 8

Übernatürliche Glaubensstärke

Liebe Freunde,

wie stark ist doch die verändernde Kraft des Evangeliums! Bei meinen Reisen nach Afrika traf ich Christen muslimischen Hintergrunds, die berichteten, wie hoch der Preis ist, den sie bezahlen müssen, seitdem sie das Evangelium gehört und Jesus angenommen haben. Ausgestoßen von ihren Familien und verfolgt von Regierung und Gesellschaft, irren sie oft mittellos umher. Sie werden geschlagen, gefoltert und ins Gefängnis geworfen, um ihren Glauben zu brechen. Doch anstatt ihren Glauben aufzugeben, halten sie an Jesus fest. Die übernatürliche Glaubensstärke, mit der Jesus sie ausgestattet hat, damit sie Ihm in härtester Verfolgung treu bleiben, hat mich jedes Mal ermutigt.

Der Titel dieses Heftes »Mit Jesus wieder aufstehen« zeugt von einer Stärke, von der es in Epheser 1,19–20 heißt: »Es ist dieselbe gewaltige Stärke, mit der er am Werk war, als er Christus von den Toten auferweckte und ihm in der himmlischen Welt den Ehrenplatz an seiner rechten Seite gab.« Die Gewissheit, einmal in Gemeinschaft mit Jesus und vielen Glaubensgeschwistern die Ewigkeit verbringen zu dürfen, gibt verfolgten Christen immer wieder Mut und Kraft zum Durchhalten.

Doch bei meinen Begegnungen mit ihnen durfte ich auch erfahren, wie sehr unsere Gebete ihnen Kraft gegeben haben, in den schwierigsten Zeiten ihres Lebens durchzuhalten. Ich möchte heute Ihnen als Unterstützern unseres Dienstes ganz herzlich danken, dass Sie durch Ihre Gebete und Gaben weit mehr an Segensspuren im Leben unserer verfolgten Geschwister hinterlassen haben, als Sie sich vorstellen können. Auch wenn viele Christen weltweit das Weihnachtsfest nur im Geheimen feiern können, werden sie dennoch ermutigt und dankbar auf das ablaufende Jahr zurückblicken, weil es Christen in Deutschland und vielen weiteren Ländern gibt, die weiterhin für sie im Gebet eintreten. Bitte beten Sie für die sehr hart verfolgten Christen in Ostafrika, dass sie voller Zuversicht auf das neue Jahr schauen können. Wir vertrauen darauf, dass Jesus, unser Retter, unseren Dienst auch im neuen Jahr segnen wird.



Ihr

Markus Rode
Leiter Open Doors Deutschland



MIT JESUS WIEDER AUFSTEHEN

Christen muslimischer Herkunft sind in Ostafrika eine verachtete und verfolgte Minderheit. Damit sie trotz Verfolgung an Jesus festhalten und ihn bezeugen können, brauchen sie Widerstandskraft. Durch unser Gebet können wir sie stärken.

In vielen Ländern Ostafrikas machen Christen die Mehrheit der Bevölkerung aus, doch einige Regionen Ostafrikas – wie Somalia und angrenzende Gebiete in den Nachbarländern, aber auch Gebiete und Inseln entlang der Küste Kenias, Tansanias und Mosambiks – sind islamisch geprägt. Wenn sich Muslime dort vom Islam abwenden, um Jesus Christus nachzufolgen, droht ihnen harte Verfolgung: Ihre Familien betrachten den Abfall vom Islam als große Schande und islamische Extremisten sehen darin ein todeswürdiges Verbrechen.

In diesem Heft lernen Sie einige ehemalige Muslime kennen, die diesen Schritt dennoch gewagt und sich für Jesus entschieden haben. Sie haben wegen ihres Glaubenswechsels schwere Verfolgung erlebt – trotzdem halten sie an Jesus fest und sind ein Licht in ihrer Umgebung. Dazu braucht es Widerstandskraft: Die Fähigkeit, Schweres zu ertragen und nach Rückschlägen wieder aufzustehen. Es geht darum, nach Demütigungen, Ausgrenzung, Verlusten, Verletzungen, Traumata, Vertreibung und Ähnlichem nicht aufzugeben. Den Mut zu finden, mit Jesu Hilfe wieder von vorn anzufangen. Wieder und wieder. Bitte unterstützen Sie die Christen muslimischer Herkunft in Ostafrika darin durch Ihr Gebet! /



*Maria, eine christliche
Witwe aus Mosambik*

ALLES FÜR JESUS

Als Bedru* und seine Familie das Evangelium hörten, reagierten sie mit einem klaren Ja zu Jesus. Wegen ihrer Abwendung vom Islam schlug ihnen daraufhin eine Welle des Hasses entgegen. Trotzdem sind sie entschlossen, als Zeugen für Jesus in ihrer Heimat zu bleiben.



Bedru (rechts) bei der Feldarbeit

Bedru, seine Frau Tibi* und ihre Kinder stammen aus einem kleinen Bauerndorf in Äthiopien, in dem das Leben der Menschen tief vom Islam geprägt ist. Auch Bedru und Tibi waren Muslime. Doch vor einigen Jahren begegnete den beiden Jesus – durch Träume und durch einen Evangelisten, der in die Region kam und dessen Botschaft die Träume bestätigte. Die ganze Familie – Bedru, Tibi und ihre Kinder – entschied sich, Jesus nachzufolgen.

Steine und Feuer

Als ihr Glaubenswechsel bekannt wurde, bekam die Familie den Hass und die Ablehnung des Dorfes zu spüren. »Sie kamen mit Steinen zu uns. Jeden Abend und jeden Morgen warfen sie Steine auf uns«, erzählt Bedru. Noch schlimmer kam es, als eine Gruppe islamischer Extremisten schwor, die Häuser der Christen in der Region abzubrennen. »Sie kamen auch zu uns und brannten unser Haus nieder ... Wir standen da und sangen: ›König des Himmels und der Erde, Herr, hab Erbarmen mit uns!‹ Auf diese Weise betete ich und hielt meine Kinder bei mir.« Die aufgebrachte Menschenmenge hieb auch Bedrus Kaffeebäume um und zerstörte damit die Lebensgrundlage der Familie. Doch das Schlimmste war, dass jemand aus der Menge den jüngsten Sohn packte, der damals noch ein Kleinkind war – und ihn zurück in das brennende Haus warf. Bedru rannte hinein und konnte ihn retten.

»Sagt mir nicht, dass euer Glaube besser für mich ist«

Bedru zog mit Tibi und den Kindern an einen sicheren Ort, aber nur für kurze Zeit. Er wollte in seinem Heimatdorf ein Licht für Jesus sein. Lokale Partner von Open Doors halfen der Familie, dort noch einmal von vorn anzufangen: Bedru erhielt Ochsen, um das Land zu bearbeiten, und wurde beim Bau eines neuen Hauses unterstützt. Die Dorfbewohner begegneten Bedru und Tibi weiterhin feindselig, doch diese ließen sich davon nicht einschüchtern. »Das Leben mit Jesus ist wunderbar. Ich habe viel gelitten, aber nichts kann mich davon abhalten, diesen Weg mit ihm weiterzugehen«, sagt Bedru. »Trotz allem wollten meine Frau und ich nie den Glauben an Jesus verlassen. Auch meine Kinder wollen nicht zum Islam zurückkehren.«

Tibi erzählt, wie sie von ihrer Herkunftsfamilie unter Druck gesetzt wurde: »Die meisten meiner Verwandten sagten mir: ›Verlass diesen christlichen Glauben und komm zurück zu uns! Wir werden dir helfen, deine Kinder großzuziehen. Wir werden dir ein Zuhause geben und uns um dich kümmern.‹ Sie gaben sich größte Mühe, mich dazu zu bringen, meinen Mann zu verlassen. Aber ich sagte ihnen: ›Was Jesus mir gibt, ist viel besser als das, was ihr mir verspricht. Nicht ich habe ihn gefunden, sondern er hat mich gefunden. Er hat mich erwählt. Sagt mir nicht, dass euer Glaube besser für mich ist.«

Die inzwischen 15-jährige Tochter Rosa*, die noch zur Schule geht, erzählt: »Die Leute sagen uns: ›Ihr wart Muslime, aber ihr habt euch von uns abgewandt, als ihr Christen wurdet. Kommt zurück zu uns, oder niemand wird euch heiraten.‹ Darauf antworte ich: ›Ich bin mit Jesus Christus verheiratet. Macht euch keine Gedanken darum, dass ich Single bin. Ich habe den Herrn, der sich um mich kümmert.«

Treu und Entschlossenheit

Bis heute wird die Familie beleidigt und bedroht. Doch gibt es auch positive Entwicklungen. Bedru baut wieder Kaffeebohnen an und kann damit den Lebensunterhalt für seine Familie verdienen. Er sieht seinen Auftrag darin, eine Hauskirche in seinem Dorf aufzubauen, und ist entschlossen, sein Dorf nicht zu verlassen, solange er und seine Familie die einzigen Christen dort sind. Auch wenn Bedru bislang noch keinen Nachbarn dafür gewinnen konnte, Jesus nachzufolgen – mit ihrer freundlichen Beharrlichkeit, als Licht und Salz im Dorf zu bleiben, hat die Familie offenbar Eindruck hinterlassen. Bedru wird von anderen Dorfbewohnern inzwischen als weiser und neutraler Ratgeber angesehen – und manchmal sogar als Vermittler herangezogen: »Ich schlichte zwischen ihnen«, erzählt er. »Wenn sie trauern, besuche ich sie. Wenn jemand krank ist, kümmere ich mich um ihn. Inzwischen haben sie Respekt vor mir.« Bitte beten Sie für Bedru und seine Familie, dass ihr Dienst Früchte trägt und Jesus sie weiterhin versorgt und beschützt. /

*Name geändert

DURCHS FEUER GEGANGEN



Die Bibel ist für Worke eine Quelle der Ermutigung

Worke hat schwere Verfolgung erlebt, weil sie sich vom Islam abgewandt hat und Jesus Christus nachfolgt. Doch trotz ihrer sichtbaren und unsichtbaren Narben hält sie an Jesus fest und erzählt, wie sie in ihrem Leben Gottes Gnade erfahren hat.

Worke stammt aus einer armen Familie in Äthiopien. »Meine Kindheit war sehr hart. Jeden Morgen vor der Schule musste ich mich um unsere Tiere kümmern. Dann ging ich 10 Kilometer zu Fuß, um zur Schule zu kommen«, erzählt sie. »Nach ein paar Jahren hörte ich auf, zur Schule zu gehen, weil es zu beschwerlich war, mit leerem Magen so weit zu laufen ... manchmal wurde ich sogar ohnmächtig.«

Workes Eltern waren Muslime, doch in ihrer Nachbarschaft lebten auch Christen. Von ihnen hörte Worke bereits als Kind von Jesus – und war fasziniert. Manchmal, wenn ihre Eltern es nicht mitbekamen, schlich sie sich heimlich zur örtlichen Kirche, um zu hören, was dort

über Jesus gesagt wurde. Als man sie für alt genug hielt, wurde Worke mit einem muslimischen Mann verheiratet und zog in ein anderes Land. Aber der Ruf Jesu ließ sie nicht los. »Die Worte Gottes, die ich gehört hatte, zogen mich an, auch nachdem ich geheiratet hatte. Nachdem mein Mann gestorben war, beschloss ich, Jesus Christus anzunehmen.« Worke fand Kontakt zu Christen und schloss sich einer Gemeinde an.

»Sie nannten mich wertlos«

Die Angehörigen ihres Mannes erfuhren von Workes Glaubenswechsel und waren erzürnt. Sie nahmen ihr alles weg und warfen Worke mit ihren Kindern aus dem Haus. »Sie nannten mich wertlos, eine Ungläubige. Sie sagten mir, dass niemand mich liebe und dass ich nirgendwo hingehen könne.«

Worke versuchte als Straßenverkäuferin den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder zu verdienen. Und obwohl es ein täglicher Kampf war, gelang ihr das auch – nicht zuletzt dank der Hilfe von anderen Christen in ihrer Gegend.

Ein niederträchtiger Mordanschlag

Ihr muslimisches Umfeld hasste Worke weiterhin. Im Jahr 2016 übten extremistisch gesinnte Muslime Rache für Workes Abwendung vom Islam. Als niemand zu Hause war, drangen sie in Workes Wohnung ein und versprühten überall Benzin. »Ich ahnte nichts davon. Ich kam nach Hause und begann, etwas zu essen vorzubereiten. Als ich ein Streichholz anzündete, um den Herd anzuheizen, fingen meine Hände Feuer«, erzählt sie. »Ich versuchte

mein Tuch abzunehmen, aber dann begannen meine Haare zu brennen. Ich weiß nicht, was danach geschah. Meine Tochter und andere Leute, die ich nicht kannte, brachten mich ins Krankenhaus.«

Worke's Sohn starb in den Flammen. Sie selbst erlitt Verbrennungen dritten Grades am ganzen Körper. Drei Monate lang blieb sie ohne Bewusstsein auf der Intensivstation. Dann wachte sie eines Tages auf, nachdem sie Jesus im Traum gesehen hatte. »Er sagte: ›Steh auf, Worke.« Die Ärzte waren fassungslos.

Im Leiden von Jesus gehalten

Zwar hatte Worke den Anschlag überlebt – doch mit schwerwiegenden Folgen. Sie hat schmerzhafte Narben an Gesicht und Körper und berichtet: »Der Vorfall hat mich sehr stark beeinträchtigt. Ich kämpfe mit Gedächtnisverlust und vergesse ständig etwas. Derzeit nehme ich Medikamente gegen diese Auswirkungen. Wenn ich zu traurig bin, lese ich in der Bibel. Wenn ich die Geschichte von Hiob lese, hilft mir das, mit meinem Leid zurechtzukommen. Ich vertraue darauf, dass Gott mich durchbringt.«

Unterstützer ermöglichten Open Doors, Worke durch lokale Partner zu helfen – bei den Behandlungskosten und mit Hilfe zur Selbsthilfe. »Gott ist so erstaunlich. Allein die Tatsache, dass ich hier bin, ist ein Wunder. Ich wäre jetzt tot, aber Jesus Christus hat mir geholfen, und ihr auch. Ihr und andere Christen standen an meiner Seite, sodass ich nicht gezwungen bin, zum Islam zurückzukehren, um zu überleben. Ich werde an Christus festhalten.« Bitte beten Sie, dass Worke weiterhin Gottes Heilung, Trost, Frieden und Versorgung erfährt und seine Treue auch anderen bezeugen kann, wie sie es sich wünscht: »Ich möchte den Menschen das Evangelium verkünden und ihnen sagen, wie Jesus mir durch all die schwierigen Situationen hindurchgeholfen hat, mit denen ich konfrontiert war. Mein Mann und mein Sohn sind gestorben, aber ich habe Frieden im Herrn gefunden.« /

» Wenn ich zu traurig bin, lese ich in der Bibel. Wenn ich die Geschichte von Hiob lese, hilft mir das, mit meinem Leid zurechtzukommen. Ich vertraue darauf, dass Gott mich durchbringt.

Worke



Worke betet mit anderen Christen



Auf der Straße verkauft Worke Schmuck

Leidensgenossen zu Segensgenossen machen

Vor seinem Vater musste er fliehen, seine Mutter wurde wegen ihres Glaubens an Jesus ermordet. Seine schweren Erfahrungen motivieren Waswa*, sich für Kinder einzusetzen, die ebenfalls Schlimmes durchgemacht haben.

Waswa wuchs in einem muslimischen Umfeld auf. Wer Jesus wirklich ist, erfuhr er erst, als seine Mutter zum christlichen Glauben fand. »Sie erzählte uns von Jesus, aber mein Vater war ein angesehener muslimischer Leiter in unserem Dorf, und ich war dazu bestimmt, in seine Fußstapfen zu treten. Ihm und den anderen Muslimen im Dorf gefiel es nicht, dass meine Mutter über ihren Glauben sprach. Sie wollten uns umbringen, sodass wir von zu Hause fliehen mussten.« Waswas Mutter flüchtete mit ihren Kindern in einen anderen Teil des Landes.

Das Leben für die nun alleinerziehende Mutter und ihre Kinder war extrem hart. »In dieser neuen Umgebung waren wir verzweifelt. Wir schliefen in unfertigen Gebäuden und mussten um Essen betteln, denn unsere Angehörigen hatten alles weggenommen, was wir besaßen [...]. Ich fühlte mich elend. Ich konnte meine Ausbildung nicht fortsetzen, weil kein Geld für die Schulgebühren da war, und ich hatte das Gefühl, dass meine Welt zusammenbrach. Ich dachte sogar darüber nach, mein Leben und das meiner Geschwister zu beenden, nur um dieser Welt zu entkommen.«



Die Kinder in dem Waisenhaus, das Waswa (an der Tafel) gegründet hat, sollen nicht nur rechnen lernen: »Ich will sie das Wort Gottes lehren«



Einige Kinder im Waisenhaus



Schülerin in der Schule von Waswas Waisenhaus

In dieser Zeit, als die Familie schutzlos auf der Straße lebte, gab es einen besonderen Tiefpunkt. Eines Nachts wurde Waswas Mutter von einem Fremden überfallen, geschlagen und vergewaltigt – ein schreckliches Erlebnis für die Mutter und ihre Kinder.

Eine Kämpferin für Jesus

Waswa erzählt, dass trotz der traumatischen Erfahrungen der Glaube seiner Mutter an Jesus nie zerbrochen ist. »Selbst nach allem, was sie durchgemacht hat, vertraute meine Mutter weiter auf Gott. Wir sahen ihren Glauben und beschloßen, ebenfalls Jesus zu folgen. Wir begannen, für unsere Situation zu beten, und jedes Mal, wenn wir beteten, schickte Gott uns Fremde, die uns Lebensmittel gaben oder anderweitig halfen. Das gab uns Hoffnung und ließ uns noch mehr auf Jesus vertrauen.«

Schließlich endete diese schwere Zeit der Obdachlosigkeit. »Ein Pastor rettete uns von der Straße. Er verschaffte uns eine Wohnung. Wir begannen, die Botschaft von Jesus an Muslime weiterzugeben. Durch das Zeugnis meiner Mutter entschieden sich 80 Muslime Jesus zu folgen.« Doch dass Waswas Mutter so viele Menschen für Jesus gewann, brachte die muslimische Bevölkerung gegen sie auf – und schließlich wurde sie ermordet.

Hilfe in größter Not

Der plötzliche Tod ihrer Mutter stürzte Waswa und seine Geschwister erneut in Ungewissheit. Sie wurden von verschiedenen christlichen Familien aufgenommen; Waswa kam zur Familie des Pastors. Durch die örtliche Kirche erfuhren lokale Partner von Open Doors von Waswa und kamen zu Hilfe. »Ihr habt mich mit Schulgebühren, Lebensmitteln und Kleidung unterstützt«, sagt Waswa dankbar. »Ihr habt mich seelsorgerlich begleitet, was mir enorm geholfen hat. Mit eurer Hilfe konnte ich ein Universitätsstudium in Betriebswirtschaft und Buchhaltung abschließen.«

Waswa hat eine große Leidenschaft, sich für schutzlose Kinder einzusetzen. Er gründete ein Waisenhaus, wobei ihm als Mentor der Pastor zur Seite stand, der ihn aufgenommen hatte. Für die Kinder seines Waisenhauses ist Waswa zu einer Vaterfigur geworden. »Ich verstehe den Schmerz, den diese Kinder durchmachen, weil ich ihn selbst erlebt habe. Ich will sie das Wort Gottes lehren, ihnen wieder Hoffnung geben und sie so erziehen, dass sie ihr Leben in Gottesfurcht führen.«

»Nur durch Gebete konnte ich das erreichen«

Es ist ein Zeugnis für Gottes Wirken, dass Waswa an den vielen schlimmen Erfahrungen nicht zerbrochen ist – sondern anderen helfen kann, die ähnliches Leid erleben. Dazu haben Glaubensgeschwister wie Sie beigetragen. »Ich danke allen, die mir im Gebet beigestanden haben, denn alles, was ich geschafft habe, konnte ich nur durch diese Gebete erreichen«, sagt Waswa. »Bitte betet weiterhin für mich, damit ich das [Waisenhaus] ausbauen und mich um mehr Kinder kümmern kann. Betet auch für einen meiner Brüder. Er ist nicht sesshaft und irrt umher. Betet, dass er die gute Nachricht von Jesus Christus annimmt und in seinem Reich arbeitet.« Bitte beten Sie auch um Schutz für Waswa und seine Geschwister. /

*Name geändert



» Es war mir nicht bewusst, dass so viele Menschen von mir wussten und für mich beteten. Das macht mich sehr froh! Bitte sagt ihnen, dass ihre Gebete erhört wurden. Mein Leben ist wiederhergestellt.

Lalise aus Äthiopien bei einem Besuch vor einigen Monaten. 2012 wurde ihr Mann ermordet, den die damals 18-Jährige erst sechs Monate zuvor geheiratet hatte. Christen in Deutschland und anderen Ländern beteten für die junge Frau und schrieben ihr Ermutigungsbotschaften. Lalise konnte ihr Trauma überwinden. Sie hat ihre Ausbildung abgeschlossen und 2018 wieder geheiratet, 2021 wurde ihr Sohn geboren.

BITTE BETEN SIE FÜR DIE VERFOLGTEN CHRISTEN IN OSTAFRIKA!

- » Beten Sie für Christen wie Bedru und seine Familie (siehe S. 4–5), die die einzigen Christen in ihrem Umfeld sind: dass sie standhaft an Jesus festhalten und im Glauben wachsen.
- » Beten Sie für Christen wie Worke (siehe S. 6–7), die aufgrund von Verfolgung verwundet, erschöpft oder traumatisiert sind, um neue Kraft und Ermutigung durch den Heiligen Geist.
- » Beten Sie um Gottes Schutz und Versorgung für die Christen, die besonders verwundbar sind: Witwen, Kinder und ehemalige Muslime.
- » Beten Sie, dass die Christen durch ihr Zeugnis und ihren Lebenswandel ein Licht für Christus und ein Segen für ihr Umfeld sind. Beten Sie, dass so noch viele Menschen zu Jesus hingezogen werden.



Trotz Verfolgung lassen sich viele Christen die Freude über das Kommen Jesu in diese Welt nicht nehmen (im Bild Kinder in Äthiopien)

WEIHNACHTEN IN VERFOLGUNG

Viele verfolgte Christen können die Geburt Jesu nicht offen feiern; in manchen Ländern sind Weihnachtsfeiern sogar verboten. Doch lassen sich viele Christen davon nicht abhalten, sich heimlich mit anderen zu treffen und zu feiern, dass Jesus auf diese Welt kam, um sie zu retten.

»Unsere Kinder erzählen nicht einmal ihren engsten Freunden von der Weihnachtsfeier bei uns zu Hause«, erzählt die iranische Christin Elahe*. »Viele Christen werden verhaftet, weil sie Weihnachten feiern, deshalb müssen wir vorsichtig sein. Doch der Schrecken, den die Geheimpolizei durch die Verhaftungen von Christen verbreitet hat, hält uns nicht davon ab, die Geburt unseres Herrn Jesus mit unseren Kindern zu feiern.«

Aus Sicherheitsgründen feiert Elahe's Hausgemeinde nur in kleinen Gruppen und nicht am 25. Dezember. Stattdessen nehmen sie den Geburtstag von Elahe's Tochter im Januar zum Vorwand, sich zu treffen, ohne Verdacht zu erregen, und feiern den Geburtstag und Weihnachten zusammen. Kleine Geschenke gibt es auch, für Kinder wie Erwachsene. »Wir nutzen unsere Kreativität. Wir schenken uns zum Beispiel gegenseitig eine Karte mit einem Bibelvers«, erzählt Elahe. »Wir verschenken auch Lebensmittelpakete zusammen mit Weihnachtskarten oder einer Bibel an Bedürftige und Obdachlose. Weil wir das größte Geschenk Gottes zur Rettung der Menschen bekommen haben, sollten wir auch ein gebendes Herz haben: Liebe weitergeben, dienen und anderen Freude machen.« /

*Name geändert



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Open Doors Deutschland e. V.

Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

T 06195 6767-0 · **F** 06195 6767-20

E info@opendoors.de · **I** www.opendoors.de

Danke für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto Postbank Karlsruhe

IBAN: DE67 6601 0075 0315 1857 50

BIC: PBNKDEFF



Open Doors **GEBETSHAUS**

Gebet – das ist oft das Erste, worum verfolgte Christen bitten. Durch Gebet wollen wir sie stärken, ihren Glauben zu leben. Beten Sie auch zu Hause gemeinsam mit vielen Christen mit:

Jeden zweiten Dienstag von 19:00 bis 19:25 Uhr erscheint ein neuer Stream aus dem Gebetshaus unter: www.gebetshaus.de/online. Alle ausgestrahlten Gebetseinheiten bleiben gespeichert, sodass Sie zu der für Sie passenden Zeit mitbeten können.

ONLINE-GEBET – DIE NÄCHSTEN THEMEN:

02.01.2024	Christen in Malaysia
16.01.2024	Christen in Turkmenistan
30.01.2024	Christen in der Demokratischen Republik Kongo

Sie sind auch herzlich eingeladen, vor Ort im Gebetshaus zu beten – bitte informieren Sie sich vorab über Termine und melden Sie sich an unter: www.gebetshaus.de



1. Thessalonicher 5,8

>> Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.



Gottesdienst in Äthiopien

WELTWEIT

1. Montag

OSTAFRIKA: Christen muslimischer Herkunft werden durch ihre Familien und ihr Umfeld oftmals stark unter Druck gesetzt (siehe Seite 3). Beten wir, dass Jesus ihre Widerstandskraft stärkt, damit sie trotz Demütigungen, Ausgrenzung, Verletzungen, Traumata, Vertreibung und Ähnlichem nicht aufgeben – sondern mit Jesu Hilfe wieder aufstehen. /

2. Dienstag

ÄTHIOPIEN: Weil Bedru* und seine Familie sich vom Islam abwandten, um Jesus zu folgen, brannten Extremisten ihr Haus nieder (siehe Seite 4–5). Dennoch leben sie weiter in ihrem Heimatdorf, weil sie dort ein Licht für Jesus sein wollen. Bitten wir Jesus Christus, die Familie zu schützen und durch ihr Zeugnis anderen Dorfbewohnern zu begegnen. /



Bedru

3. Mittwoch

OSTAFRIKA: Seit extremistische Muslime einen Anschlag auf sie verübten, bei dem ihr Sohn starb, leidet Worke an den gesundheitlichen und seelischen Folgen (siehe Seite 6–7). Sie hat schmerzhaft Brandnarben und kämpft mit Gedächtnisverlust. Beten wir um völlige Heilung an Leib und Seele. /



Worke

4. Donnerstag

UGANDA: Bereits als Kind musste Waswa* mit seiner Mutter vor seinem muslimischen Vater fliehen; später wurde Waswas Mutter ermordet, weil durch sie viele Muslime zu Jesus fanden (siehe Seite 8–9). Trotz allem hält Waswa an Jesus fest; anders als sein Bruder Peter*. »Betet, dass er die gute Nachricht von Christus annimmt«, bittet Waswa. /

AFRIKA SÜDLICH DER SAHARA

5. Freitag

SAHELZONE: Islamistische Gruppen weiten ihre Aktivitäten in den Ländern der Sahelzone südlich der Sahara aus. Dabei richten sie sich besonders gegen Christen. Die Zahl der Todesopfer durch Terrorismus stieg in der Region zwischen 2007 und 2021 auf das Zehnfache. Bitten wir Jesus, seine Gemeinde dort zu erhalten und zu stärken. /

6. Samstag

NIGERIA: Bitten wir Jesus Christus um sein Eingreifen für die vielen Tausenden von Christen, die vertrieben wurden und nun als Binnenflüchtlinge leben. Beten wir um Schutz und Versorgung, aber auch um neuen Mut, Kraft und Gottes Leitung, noch einmal von vorne anzufangen und ihr Leben wieder neu aufzubauen. /

7. Sonntag

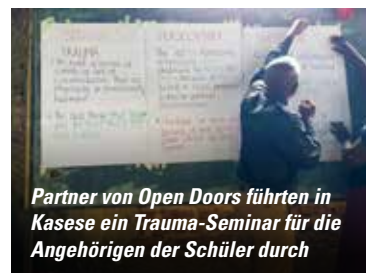
NIGERIA: Am 2. November kam Treasure Ayuba nach Hause – der letzte der 121 Schüler, die im Juli 2021 in einer christlichen Schule in Kaduna entführt worden waren. Danken wir Jesus für seine Freilassung und bitten wir ihn um Heilung; eine lokale Kontaktperson sagte, dass der inzwischen 14-jährige Treasure schwer traumatisiert ist. /

8. Montag

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO: Die Christen im Osten des Landes sind von den vielen grausamen Angriffen islamischer Extremisten erschüttert. Beten wir, dass sie den Glauben an Jesus nicht verlieren. »Euer Gebet ist sehr wichtig für uns in dieser Zeit, in der wir durch Leid gehen«, sagte Pastor Paluka. /

9. Dienstag

UGANDA: Nach dem Angriff islamischer Extremisten auf eine Schule in Kasese im vergangenen Juni werden immer noch 11 Schüler vermisst. Beten wir um Gottes Trost und Beistand für die entführten Schüler und ihre Angehörigen. Beten wir auch für die Hinterbliebenen der 42 Menschen, die bei dem Angriff getötet wurden. /



Partner von Open Doors führten in Kasese ein Trauma-Seminar für die Angehörigen der Schüler durch

10. Mittwoch

SUDAN: Im Bürgerkrieg zwischen der Armee und der Miliz RSF geraten Christen immer wieder ins Kreuzfeuer; Anfang November wurden zwei Kirchen bombardiert. Dabei starben 6 Kinder, 23 Menschen wurden verletzt. Beten wir, dass die Kämpfe bald aufhören und

das Land eine gute, stabile Regierung bekommt, die den Christen wohlgesinnt ist. /



Die evangelische Kirche in Omdurman, eine der beiden Anfang November zerstörten Kirchen

dort Jesu Hilfe, Trost und Liebe erfahren und weitergeben und so noch viele Menschen zu Jesus finden. /

13. Samstag

LIBYEN: Die wenigen Christen im Land stehen unter enormem Druck. Weite Teile der Gesellschaft wollen nicht akzeptieren, dass es eine Gemeinde Jesu im Land gibt. Beten wir, dass die Christen einander ermutigen und unterstützen können. Beten wir auch um Frieden, denn inmitten von Chaos und Bürgerkrieg können Extremisten unbehelligt Christen angreifen. /

14. Sonntag

ÄGYPTEN: Beten wir für den christlichen Ladenbesitzer Farid: Er wurde tödlich angegriffen, nachdem einige Muslime das Gerücht gestreut hatten, er habe eine Affäre mit einer muslimischen Kundin begonnen. Obwohl die Polizei den Fall untersuchte und die Verleumdung sich als haltlos erwies, musste Farid mit Frau und Baby aus dem Ort fliehen. /

15. Montag

ÄGYPTEN: Viele Kinder aus christlichen Familien wachsen in Armut auf und werden zudem wegen ihres Glaubens benachteiligt. »Ich lebe ständig in Angst. Ich hasse mein Leben«, sagte Mark*. Partner von Open Doors begleiten ihn seit 3 Jahren; nun geht es dem inzwischen

16-Jährigen besser. Beten wir, dass alle Kinder in ähnlicher Lage Hilfe bekommen. /

16. Dienstag

ISRAEL: Messianische Juden in Israel und palästinensische Christen im Gazastreifen und dem Westjordanland sind mit Misstrauen konfrontiert, weil sie Jesus nachfolgen. Ihre Identität als Juden bzw. Araber einerseits und andererseits ihr Glaube an Jesus machen sie für alle Seiten verdächtig. Beten wir für sie um Gottes Frieden und Kraft. /

17. Mittwoch

IRAK: Im September baten wir um Gebet für Farah, die nach der Vertreibung durch den IS in ihr Heimatdorf zurückgekehrt ist. Danken wir für Gottes Segen in ihrem Leben: Es geht der Familie gut, und ihr Friseursalon hat jetzt 4 Angestellte. Beten wir weiterhin um Hoffnung und Stabilität für die Christen im Irak. /



Farah in ihrem Friseursalon

ZENTRALASIEN

18. Donnerstag

ZENTRALASIEN: Nachdem Tilianas* Ehemann erfahren hatte, dass sie heimlich Jesus nachfolgt, misshandelte und erniedrigte er sie mehr als vier Stunden lang. Tiliana floh zu ihren Eltern, doch diese lehnen ihren Glauben ebenfalls ab. Bitten wir Jesus Christus um seinen besonderen Schutz und seine Leitung für Tiliana. /

19. Freitag

ZENTRALASIEN: Beten wir weiter für Salima* und ihre Tochter Noila*, die von ihren Verwandten aus dem Haus vertrieben wurden, das Salimas verstorbener Mann gebaut hatte. Inzwischen wurde Noila von ihrer Großmutter aufgenommen, Salima hat Arbeit im Ausland gefunden und hofft, bald eine Wohnung für sie beide bezahlen zu können. /

20. Samstag

KIRGISISTAN: Aytbek Tynaliyev wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in sozialen Medien über seinen christlichen Glauben gesprochen und Einschränkungen der Religionsfreiheit kritisiert hatte. Nach der Entlassung aus der Haft im September sagte Aytbek, er habe Angst. Beten wir, dass Jesus ihn tröstet und mit Frieden erfüllt. /

11. Donnerstag

NIGERIA: Bereits mehr als ein Jahr musste Rhoda Jatau in Haft verbringen – nur, weil sie einigen Kollegen auf WhatsApp eine Nachricht weitergeleitet hatte, in der angeblich der Prophet Mohammed beleidigt wurde. Beten wir, dass Rhoda bald freigesprochen wird. Bitten wir Jesus auch um Trost für ihren Mann und ihre fünf Kinder. /

NORDAFRIKA & NAHER OSTEN

12. Freitag

NAHER OSTEN: Zwischen September und November haben Erdbeben in Marokko, in Afghanistan und – erneut – in Syrien die Gesamtsituation der verfolgten Gemeinde in diesen Ländern beeinträchtigt. Beten wir, dass die Christen

21. Sonntag

ZENTRALASIEN: Weil sich Ahmad* vor zwei Jahren für Jesus entschied, wird er von seinem Umfeld geächtet. Einmal wurde er von Nachbarn brutal geschlagen, weil er anderen von Jesus erzählt hatte. Beten wir, dass Gott Ahmad stärkt und die Herzen seiner Verwandten und Nachbarn anrührt, damit sie sich ebenfalls für Jesus öffnen. /

SÜD- UND SÜDOSTASIEN

22. Montag

PAKISTAN: Ein Gericht ordnete an, dass Kiran Bibi und ihr Mann Shoukat Masih gegen Kautio n freigelassen werden. Die beiden Christen waren angeklagt worden, den Koran geschändet zu haben, was mit dem Tod bestraft werden kann. Beten wir, dass sie bald ganz freigesprochen werden. /

23. Dienstag

PAKISTAN: Beten wir für die Christen in Jaranwala, die nach den massiven Angriffen auf Christen im vergangenen August ihr Leben wieder aufbauen. Viele fürchten um die Sicherheit ihrer Geschäfte und ihrer Kinder. Beten wir, dass sie den Schutz ihres Herrn Jesus Christus erfahren und er ihren Glauben stärkt. /

24. Mittwoch

GOLFREGION: Beten wir für Partner von Open Doors, die unter hohen Risiken verfolgten Christen helfen: z. B. Anam* und Raida*, die Christinnen das Lesen und Schreiben beibringen. Sie werden wegen ihres Dienstes bedroht, aber sie sagen: »Wir werden nicht aufhören. Die Frauen in dieser Stadt werden lesen und schreiben lernen und die Bibel haben.« /

25. Donnerstag

BANGLADESCH: Ein empörter Muslim veröffentlichte im Oktober auf Facebook die Namen von 24 Christen muslimischer Herkunft und rief dazu auf, diese für ihren Abfall vom Islam zu bestrafen. Christen befürchten deshalb Angriffe: »Seit diesem Vorfall habe ich Angst, mich frei zu bewegen«, sagt Pastor Parvin*. Beten wir um Schutz. /

26. Freitag

SRI LANKA: Neeras* hinduistischer Ehemann verbot ihr und den beiden Töchtern Shani* und Sasha*, zur Kirche zu gehen. Als er erfuhr, dass sie es dennoch heimlich taten, schlug er die drei Frauen. Das Zusammenleben ist sehr angespannt. »Ich liebe Jesus«, erzählte Shani. »Aber ich will auch meinen Vater zurück!« Beten wir, dass Jesus dem Vater begegnet. /

27. Samstag

SÜDOSTASIEN: In Malaysia und anderen muslimisch geprägten Ländern wird der Krieg im Gazastreifen genutzt, um Hass gegen Christen zu schüren, die als Verbündete Israels betrachtet werden. Im Norden Bangladeschs kündigten muslimische Gruppen Rache an den Christen an. Beten wir, dass die christenfeindliche Stimmung nicht weiter eskaliert. /

28. Sonntag

MALAYSIA: Fast sieben Jahre nach seiner Entführung wird Pastor Raymond Koh weiterhin vermisst. Seine Familie setzt sich dafür ein, dass die Behörden den Fall untersuchen, statt die Spuren zu vertuschen. Beten wir für die Familie um Frieden, Kraft und Weisheit – und dass sie endlich erfahren, was mit Pastor Koh geschehen ist. /

OSTASIEN

29. Montag

NORDKOREA: Seit mehr als 70 Jahren beherrscht die Kim-Familie das Land und verfolgt Christen aufs Härteste. Beten wir, dass Jesus das Gewissen

des derzeitigen Staatsführers Kim Jong Un aufrüttelt und er beginnt, nach Gott zu fragen. /

30. Dienstag

NORDKOREA: Der Winter ist für die meisten Nordkoreaner eine harte Zeit: Es fehlt an Nahrungsmitteln und Heizmöglichkeiten. Beten wir, dass Jesus die Untergemeinden mit allem Notwendigen versorgt und sie auch anderen helfen können. /

31. Mittwoch

NORDKOREA: Kinder lernen in der Schule, dass westliche Missionare Menschen entführen und töten. So entwickeln sie tiefe Angst und Abscheu vor dem christlichen Glauben. Für christliche Eltern ist es schwierig und lebensgefährlich, ihren Kindern von Jesus zu erzählen. Beten wir, dass Jesus die Herzen der Kinder für das Evangelium vorbereitet. /



*Name geändert



Open Doors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Postfach 11 42
65761 Kelkheim
T 06195 6767-0
E info@opendoors.de
I www.opendoors.de

Frohe Weihnachten ✨

Steh auf, werde licht! Denn dein Licht ist
gekommen, und die Herrlichkeit des HERRN
ist über dir aufgegangen.

Jesaja 60,1





Liebe Geschwister in Jesus Christus,

der Junge, der die Kerze hält, ist Fasil aus einem kleinen Dorf in Äthiopien, das vom Islam und alten, teils animistisch-okkulten Traditionen geprägt ist. In der Schule wurde er wegen seines Glaubens an Jesus benachteiligt und unter Druck gesetzt. Doch als die kleine Gemeinde, zu der Fasil gehört, in seinem Dorf mit Hilfe von Open Doors eine christliche Schule gründete, wurde das Leben von Fasil plötzlich hell. »Ich liebe es, zur Schule zu gehen«, sagt Fasil.

Gemeinsam mit Fasil dürfen wir voller Freude Weihnachten feiern und dankbar sein, dass Jesus als Licht in die Dunkelheit der Welt gekommen ist, um uns mit Gott zu versöhnen. Selbst in einer von Kriegen und Unsicherheit geschüttelten Welt können wir voller Dankbarkeit Weihnachten feiern, weil Jesus uns eine



lebendige Hoffnung gibt, die bis in die Ewigkeit blicken lässt. In dieser festen Gewissheit, im Vertrauen auf Jesus, möchte ich Ihnen gemeinsam mit unserem Team für Ihre Gebete und Unterstützung in diesem ablaufenden Jahr 2023 ganz herzlich danken!

Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 2024!

Ihr

Leiter Open Doors Deutschland



SHOCKWAVE

JUGEND- GEBETSBEWEGUNG FÜR VERFOLGTE CHRISTEN

indien

1.-3. März 2024



Open Doors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Werde »Fürsprecher«

Sie gelten als fremd und feindlich – weil sie an Jesus glauben. Christen in Indien werden diskriminiert, geschlagen, verhaftet, vergewaltigt, getötet.

Doch Gott gebraucht sie. Sie, die in den Augen der Welt wertlos und schwach sind. Sie, die hart bedrängt und unterdrückt sind. Er gebraucht sie für Erweckung, um inmitten von Verfolgung sein Reich in Indien zu bauen.

Willst du Anteil daran nehmen, indem du sie durch dein Gebet und deine Unterstützung stärkst?

Stell dich mit deiner Jugend oder deinem Hauskreis im Gebet an die Seite der Christen in Indien. Werdet durch Shockwave »Fürsprecher« für verfolgte Christen und macht aus verwundet und wertlos – geliebt und wertvoll.





Mitbeten

Die kostenlose Shockwave-Box enthält alles, was ihr für ein Gebetsevent in eurer Jugend braucht.

Hier kostenlos bestellen:



... oder mit dieser Karte! →

Bitte schickt mir für meine Gruppe kostenlos die Shockwave-Box

- einmalig für 2024
- ab 2024 regelmäßig jedes Jahr

Versand der Shockwave-Box ab Februar

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

- Ich bin damit einverstanden, dass ich im Rahmen von Shockwave per E-Mail kontaktiert werde.


Gemeinde

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Informationen zur Erhebung und Speicherung deiner Daten findest du in unseren Datenschutzhinweisen unter: www.opendoors.de/datenschutz

Bitte frankieren, falls Marke zur Hand

Deutsche Post 
WERBEANTWORT

Open Doors Deutschland e. V.
Postfach 11 42
65761 Kelkheim